

Walter Brendel



Geheimdienst in Russland



Walter Brendel

Geheimdienst in Russland

Von Lenin bis Putin

Impressum

Texte: © Copyright by Walter Brendel

Umschlag: © Copyright by Gunter Pirntke

Verlag:

Das historische Buch, Dresden / Brokatbookverlag

Gunter Pirntke

Mühlsdorfer Weg 25

01257 Dresden

gunter.50@gmx.net

Inhalt

[Impressum](#)

[Einleitung](#)

[Die Tscheka als Terrorinstrument](#)

[Der KGB und seine Rolle im „Kalten Krieg“](#)

[Der FSB und ein gewisser Genosse Putin](#)

[Quellen](#)

Einleitung

Der russische Geheimdienst KGB - ihn umgeben bis heute Rätsel, Geheimnisse, Mythen. Vor rund 100 Jahren wurde seine Vorgänger-Organisation - die Tscheka - gegründet.

1917 gründet Lenin die Geheimpolizei Tscheka, unter dem "eisernen" Feliks Dserschinski, mit dem Auftrag: Terror und "Säuberungen". Stalins Geheimdienstchef Jeschow lässt im industriellen Maßstab töten und Hunderttausende im Gulag verschwinden. Der berühmte Lawrenti Berija warnt Stalin vergeblich ...

Die Tscheka beginnt bereits in den 1920ern, andere Nationen auszuspionieren. Ihr größter Coup: Spione in der US-amerikanischen Kernwaffenforschung. So kann die UdSSR bereits 1949 zum ersten Mal selbst eine Atomwaffe zünden.

In der Zeit von 1936 bis 1938 werden zwischen zehn und 20 Millionen Bürger in Scheinprozessen verurteilt und bei Massen-Exekutionen hingerichtet. Verantwortlich dafür ist Lawrentij Berija, der Chef der Tscheka. Unter seiner Leitung gelingt schließlich sogar der Diebstahl von wertvollen Informationen aus dem Manhattan-Projekt der Vereinigten Staaten. Spione übermitteln der UdSSR den Schlüssel für den Bau einer eigenen Atombombe.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird 1954 der Geheimdienst KGB als eigenständiges Ministerium gegründet. Seine Methoden: Auftragsmorde, Putsche, Diebstahl und Spionage.

Durch Lawrenti Berijas NKWD erlangen die Sowjets schon 1949 eigene Atomwaffen und den Status der Supermacht. Als Stalin 1953 stirbt, wird Berija von Nikita Chruschtschow verhaftet. Der Geheimdienst wird umbenannt in KGB. Unter

Juri Andropow werden Oppositionelle in der Psychiatrie drangsaliert ...

Der Einfluss des KGB (zuvor Tscheka) nimmt nach dem Zweiten Weltkrieg enorm zu. In Moskau gibt es zwei Machtzentren: den Kreml und die Sicherheitszentrale Lubjanka. Tscheka, MGB, KGB, FSB und SWR - Russlands Geheimdienste hatten zahlreiche Namen.

Bis heute, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion Ende 1991, hat sich vor allem ein Name eingebrannt: KGB. Diese drei Buchstaben sind das Synonym für russische Spionage. Von 1954 bis 1991 übernimmt der KGB die Aufgaben der Auslands- und Gegenspionage, kontrolliert die Gegner des Regimes und ist für die Sicherung und Bewachung der Partei- und Staatsführung zuständig.

Mehr als andere Geheimdienste verließ sich der KGB auf menschliche Quellen, also auf eigene Agenten oder Verbindungsleute. Die westlichen Gegenspieler des KGB vertrauten auch stark auf Bild-, elektronische und Fernmeldeaufklärung.

Vom Leningrader Hinterhof in den Moskauer Kreml: Das Buch zeigt Wladimir Putins Aufstieg an die Macht.

Ein Putsch, Attentate, Auftragsmorde, Sexskandale alles was nach James Bond klingt, ist im modernen Russland ganz real. Wladimir Putin wird vom Geheimdienstoffizier zum Präsidenten. In seine Amtszeit fallen Giftmorde, Verfolgung und Tötung kritischer Journalisten. Politiker oder Ex-Geheimdienstler ...

Putins Karriere beginnt als Offizier des KGB. In Moskau wird er später Direktor des Inlandsgeheimdienstes FSB und enger Vertrauter von Boris Jelzin, der ihn zu seinem Nachfolger ernennt. Das russische Volk wünscht sich als Präsident eine Art James Bond.

Wladimir Putin kommt mit seiner Agentenkarriere diesem Ideal recht nahe. Mit Unterstützung vom scheidenden Präsidenten Boris Jelzin wird der bis dahin unbekannte Putin zum ersten Mann im Staat gewählt.

Nach einer steilen Karriere im Geheimdienst wird Putin im Jahr 2000 Präsident von Russland. Er regiert bis heute. Mit kurzer Unterbrechung. Wer ihm im Weg steht, wird – wie der Ex-Agent Alexander Litwinenko – beseitigt. 2012 kehrt er trotz heftiger Proteste der Bevölkerung in den Kreml zurück, wo er seitdem sein Machtsystem mehr und mehr ausbaut.

Die Tschecha als Terrorinstrument

Moskau - Zentrum der Macht des Geheimdienstes. Russlands Geheimdienste waren immer schon gefürchtet und verklärt. Es gab Zeiten, da genügte schon das Erzählen eines Witzes, um verhaftet zu werden. Die Mitarbeiter des Geheimdienstes waren stolz, dabei gewesen zu sein.

Russland - das größte Land der Welt. Seit mehr als 100 Jahren sind seine Geheimdienste wichtige Stützen des jeweiligen Regimes. Für manche das Springbrett auf den Weg nach ganz oben. Mit Putin an der Spitze übernahm der KGB die Macht, eine einzigartige Situation. Alles unter Kontrolle. Sie glaubten wirklich, ihr Land zu schützen, denn der KGB war einer der mächtigsten Geheimdienste der Welt.

Das ehemalige KGB-Archiv in Kiew, Millionen Dokumente lagerten hier. Akten, die von der Sowjetunion und ihrer Geheimdienste erzählen. Vom Gulag, von Erschießungen, von Folter und Unterdrückung. Akten die auch davon berichten, wie das größte staatliche Überwachungsorgan, was die Welt je kannte, entstanden ist.

Wer verhaftet wurde, kam in eine Zelle und wurde nachrichtendienstlich erfasst. Die Häftlinge nannten die Prozedur „Klavier-Spiele“. Leute wurden ohne Gerichtsverfahren erschossen. Die Angst vor Feinden in der Bevölkerung nutzte der Geheimdienst, um seine Macht immer weiter auszubauen. Im Inneren, wie auch im Ausland. Gegner werden überwacht, in Liebesfallen gelockt, desinformiert oder ganz aus dem Weg geräumt.

Der Winterpalast in Petrograd 1917, hier beginnt die Geschichte des Geheimdienstes vor mehr als 100 Jahren, mit einer Revolution. Nach der Machtergreifung der Bolschewiki gründet Revolutionsführer Lenin eine historische

Geheimpolizei. Die Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage, kurz Tscheka genannt, die Staatssicherheit Sowjetrusslands, auf deren Tradition sich die politische Polizei der Ende 1922 gegründeten Sowjetunion berief. Hiervon abgeleitet wurde der Ausdruck Tschekisten für die Mitarbeiter von Geheimdiensten in den Staaten des Ostblocks.

Am 20. Dezember 1917 beauftragte die sowjetrussische Regierung unter dem Vorsitz Lenins das Mitglied des Militärischen Revolutionskomitees von Petrograd (MRKP), Feliks Dzierżyński, mit der Bildung einer Spezialkommission zur Bekämpfung der Feinde des jungen Staates.

Dieser Geheimdienst wechselt mehrfach den Namen. 1922 GPU als politische Polizei der UdSSR. 1923 OGPU als Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung. 1934 NKWD, als Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten. 1946 MGB, als Ministerium für Staatssicherheit. 1954 KGB als Komitee für Staatssicherheit und 1995 in FSB als Föderaler Sicherheitsdienst. Trotz der vielen Namen - die Ziele blieben gleich. Und die Geheimdienstler nennen sich weiter salopp „Tschekisten“.

Der frühere KGB-Oberst Anatoli Sachno erinnert sich, was ihm zu Beginn seiner Laufbahn eingeblaut wurde. „Ein Tschekist sagte man uns, braucht einen kühlen Kopf, ein warmes Herz und saubere Hände. So wurden mir vom ersten Tag an gedrillt. Man hämmerte es uns in unsere Köpfe“.

Ihr Moskauer Hauptquartier am Lubjanka-Platz ist seit 1920 schon bald berühmt und berüchtigt. Von den Tschekisten erwartet man, hart mit jedem Feind des bolschewistischen Staat vorzugehen. Erster Chef der Geheimen Staatspolizei wird 1917 Feliks Dzierżyński, der Sohn eines polnischen Adligen.



Feliks Dzierżyński

Er lässt sich gern der „Eiserne Feliks“ nennen. Dzierżyński kam aus einer streng katholischen Familie und wollte eigentlich Priester werden. Seine Mutter und sein Onkel redeten ihm das aus, da er sich zu viel aus Frauen machte um wirklich ein katholischer Geistlicher zu sein. Doch Dzierżyński hat seinen katholischen Glauben nie ganz aufgegeben. Er übertrug die Ideale eines Jesuitenpfarrers in seine Vorstellung eines perfekten Geheimpolizisten, jemand der Teil der Gesellschaft war und gleichzeitig von ihr getrennt, mit strengen moralischen Werten.

Er galt für alle als eiserner und integrier Mann. Natürlich hatte er auch ein Monster geschaffen, eine furchtbare Organisation. Selbst einige der engsten Vertrauten Lenins

hatten Angst vor der Tschechien. Das waren damals wirklich überzeugte Kommunisten und hatten eine klare Vorstellung von der Zukunft ihres Landes. Sie wollten die Weltrevolution auslösen. Es war für viele die große Idee und deshalb waren sie bereit, sich zu opfern und ihre Feinde gleich mit.

Von der Lubjanka aus operiert die Tschechien mit fast unbegrenzter Machtfülle und schafft ihre eigenen Mythen. Nur die besten, klügsten und verlässlichsten Leute wurden dafür ausgewählt. Es galt als große Ehre, den Dienstausweis eines KGB-Mitarbeiters zu erhalten. Propaganda-Filme glorifizieren das Bild des Geheimdienstes und bauen einen sowjetischen James-Bond auf. Drei abendfüllende Spielfilme erzählen die Operationen hinter den deutschen Linien im 2. Weltkrieg. Für angehende Agenten ist der dargestellte KGB-Offizier das Vorbild. Auch der erfolgreich in der DDR gelaufene Spionagefilm „Helden der Tschechien“ von 1963 (ab 28.8.1964 in den Kinos der DDR), der den erfolgreichen Kampf der Tschechien gegen Diversanten und Spitzel während des Bürgerkrieges zum Thema hatte, trug zum Mythos des Geheimdienstes bei.

Einer der davon träumt, in den prestigeträchtigen Geheimdienst einzutreten, ist der junge Wladimir Putin.



Der junge Putin

Schon als Schüler ging er zu einer KGB-Dienststelle und fragte, wie er aufgenommen werden könne. Dort war man aber wenig begeistert und wimmelte ihm ab. Es sollte erst die Universität absolvieren und würde man weitersehen.

Auch Alexander Sdanowitsch, ein ehemaliger KGB-Offizier wollte als junger Mann unbedingt für den Geheimdienst arbeiten. „Ich war damals durch die Bücher und Filme beeinflusst, die diese Arbeit sehr romantisch darstellen“, sagte er. Und auch Alexander Nesdolja, der ehemalige Generalmajor des KGB erzählt, dass er als unbedingt Spione fangen wolle und in der Spionageabwehr arbeiten. Wie sich junge Leute dass eben so romantisch vorstellen.

Anatoli Sachno, der ehemalige Oberst des KGB meint „Wir wollten Patrioten sein, die das Land schützen und waren